

## KURZ UND KOMPAKT

## Erster Turbokreisel



**ST-TRIPHON** | Der Kreisel «Bœuferrant» ist seit gestern in Betrieb. Dieser «Turbokreisel» soll den Verkehr beim Autobahnanschluss St-Triphon verflüssigen. Diese zweispurige Form der Strassenkreuzung ist ein Novum im Wallis. Zwei separat geführte Spuren werden den Verkehrsfluss auf der Kreiseldurchfahrt in Richtung Monthey und Collombey erhöhen. Die realisierten Arbeiten dienen hauptsächlich dazu, die Verkehrskapazität des Kreisels sowie des Teilstücks bis zum Autobahnanschluss durch eine dritte Spur zu erhöhen. Im Rahmen dieser Planung ist auch vorgesehen, die Geschwindigkeit auf dieser Strecke (Rhonebrücke – Kreisel «Bœuferrant») definitiv von 80 auf 60 Stundenkilometer zu senken. Diese Massnahmen sind Teil einer umfassenderen Neugestaltung der Verkehrsführung in der Region. **wb**

## Spitalzentrum leitet Konsultationen um

**SITTEN** | Die Konsultationen im Bereich Gynäkologie/Geburtshilfe des Spitalzentrums des französischsprachigen Wallis (CHVR) werden ab dem 9. Dezember an einem neuen Standort innerhalb des Spitalgeländes von Sitten angeboten. Das Brustzentrum wird ebenfalls an den neuen Standort verlegt. Diese Bündelung entspricht den Anforderungen einer modernen, effizienten Medizin. Die bisher im Hauptgebäude des Spitals Sitten angebotenen Sprechstunden im Bereich Gynäkologie/Geburtshilfe werden künftig in den rund 100 Meter entfernten neuen Räumlichkeiten der Poliklinik für Gynäkologie und Geburtshilfe durchgeführt. Dort werden auch das Brustzentrum, das Kinderwunschzentrum, die Ultraschall-Untersuchungen und die gynäkologischen Arztpraxen zu finden sein. Die Spitalabteilung Gynäkologie/Geburtshilfe bleibt in den bisherigen Räumlichkeiten im Spital Sitten. Durch diese Verlegung wird im Spital Sitten Platz für 26 zusätzliche Betten geschaffen. Die Poliklinik und das Brustzentrum werden sich im Erdgeschoss des Gebäudes des Zentralinstituts der Spitäler befinden und über einen separaten Eingang verfügen. **wb**

## The Omnia prämiert

**ZERMATT** | Das Hotel The Omnia ist von der Your Career Group mit einem Preis als bester Arbeitgeber in der Hotellerie und Gastronomie ausgezeichnet worden. Berücksichtigt wurden laut «Hotel-Review» alle Arbeitgeberbewertungen, die im Unternehmensprofil der jeweiligen Betriebe auf den Jobbörsen der Your Career Group bis Ende September 2019 veröffentlicht wurden. Managing Director Christian Eckert zeigte sich von der Auszeichnung entsprechend begeistert. Hinter dem The Omnia belegten das Boutique Hotel und Spa B2 in Zürich sowie das Hotel Eden in Spiez die folgenden Plätze. **wb**

## Geniessertag

**SITTEN** | Die Walliser Landwirtschaftsschule führt am Donnerstag, 28. November 2019, an ihrem Standort in Sitten einen Ausbildungs- und Geniessertag für die Lernenden der Lebensmittelberufe und jener der Landberufe durch. Der Tag läuft unter dem Motto «Wenn Landwirtschaft auf Lebensmittelberufe trifft» und hat zwischen 9.30 und 14.30 Uhr vier Treffpunkte definiert. **wb**

## Tourismus | Projekt «Digitale Zugänglichkeitsdaten – Wallis» nimmt Fahrt auf

## Barrieren abbauen



**Engagiert.** Die Stiftung Emera unter Präsident Jean-Pierre Bringhen (Mitte) möchte Menschen mit Behinderungen das Reisen erleichtern.

FOTO MENGIS MEDIA

**WALLIS** | Die Stiftung Emera will die Zugänglichkeitsdaten für 7000 Walliser Tourismusattraktionen ermitteln und veröffentlichen; mit dem Ziel, Menschen mit Behinderungen das Reisen zu erleichtern. Nach einer erfolgreichen Pilotphase soll das Projekt nun auf das ganze Wallis ausgeweitet werden. Dafür sucht Emera Freiwillige.

Das Wallis leistet mit diesem Vorhaben Pionierarbeit. So ist der Kanton der einzige in der Schweiz, der diesen Ansatz umfassend in seinem Gebiet umsetzen will.

## Zugang zu Fotos und Infos der Räumlichkeiten

Wenn man in seinen Bewegungen, seiner Wahrnehmung oder seinen Sinnen eingeschränkt ist, ist jede Bewegung eine Herausforderung. Um sicherzustellen, dass jeder Mensch mit einer Behinderung seine Ausflüge sorgenfrei und in voller Kenntnis der Sachlage organisieren kann, hat die Stiftung Emera ein gross angelegtes Projekt zur Erhebung von Daten über die Zugänglichkeit öffentlicher Plätze im Wallis gestartet. «Die in den Jahren 2017 und 2018 in den Bezirken Siders, Leuk, Östlich Raron und Goms

durchgeführten Versuche ermöglichen es, Profile von 800 Hotels, Restaurants, Museen, Schwimmbädern und anderen öffentlichen Einrichtungen zu erstellen», berichtet Olivier Musy, Direktor Sozialberatung für Menschen mit Behinderung bei der Stiftung Emera. Heute seien diese Informationen auf den meisten Websites der betroffenen Tourismuspartner verfügbar.

Menschen mit Behinderungen können so Zugang zu Fotos der Räumlichkeiten erhalten oder Infos zu den genauen Abmessungen der für ihre Bewegung und ihren Komfort wesentlichen Infrastruktur; wie beispielsweise die Breite der Türen, der Haltebügel in der Dusche, die Höhe der Tische in einem Restaurant oder die Länge des Freiraums vor der Toiletenschüssel etc. «Diese Details sind entscheidend. Derzeit geben viele Rollstuhlfahrer das Reisen auf, weil sie keine Garantie für die Zugänglichkeit haben», weiss Jérôme Bagnoud, Präsident des Rollstuhlclubs Unterwallis, aus eigener Erfahrung und merkt an: «Dank der neuen Daten ändert sich unsere Situation grundlegend. Kürzlich hatte ich etwa eine Sitzung in Crans-Montana. So konnte ich das am besten geeignete Lokal mit zugänglichen Parkplätzen und Toiletten auswählen.» Ferner seien

diese Informationen auch für andere Menschen mit eingeschränkter Mobilität wertvoll, beispielsweise für ältere Menschen oder Familien mit Kinderwagen.

## 6000 weitere Standorte sollen folgen

Wie Musy bilanziert, war die Pilotphase sehr zufriedenstellend: «Dazu gehörten das Testen der von Pro Infirmis entwickelten digitalen Methode zur Datenerfassung und der Beginn einer ersten Zusammenarbeit mit den Tourismusbüros.» Das Feedback sei positiv gewesen. Somit könne das Projekt nun in einem grösseren Umfang durchstarten.

Seit November 2019 bis Mai 2021 werden dazu mehr als 6000 weitere Standorte von speziell ausgebildeten freiwilligen Datenerfassern besucht. Das erklärte Ziel: die Erhebung von Daten über die Zugänglichkeit von Points of Interest, die von den Tourismusbüros gemeldet werden. «Wir sind alle sehr begeistert von dem Projekt. Es ermöglicht uns, verschiedenen Kundengruppen einen nützlichen Service anzubieten und gleichzeitig das Bewusstsein der Tourismusakteure zu schärfen. Dieser Ansatz ist nicht zuletzt auch im Hinblick auf das Image des Wallis sehr positiv», findet Michael Moret, Präsi-

dent des Verbands der Kur- und Verkehrsdirektoren.

## Budget von 700 000 Franken

Das Budget des Projekts beläuft sich auf 700 000 Franken. Finanziert wird es vom Kanton Wallis, der Loterie Romande, der Stiftung Emera, Pro Infirmis und anderen privaten Sponsoren. «Um all diese Daten zu erheben, ist die Stiftung Emera auf der Suche nach motivierten Freiwilligen», so Stiftungspräsident Jean-Pierre Bringhen. Interessierte könnten sich an Projektleiter Antoine Bellwald wenden.

Barrierefreiheit ist eine sehr aktuelle Herausforderung. Schätzungen zufolge sind 20 Prozent der Schweizer Bevölkerung körperlich, geistig oder psychisch einträchtig. Und mit der steigenden Lebenserwartung nimmt dieser Anteil weiter zu. «Es ist sehr wichtig, dass diese Menschen Zugang zu detaillierten und zuverlässigen Informationen über die Zugänglichkeit soziokultureller Dienstleistungen haben, damit sie ihre Aktivitäten so gut wie möglich auswählen und planen und damit am sozialen Leben teilhaben können», so Bringhen. Die Verfügbarkeit solcher Informationen würde die Attraktivität des Tourismuskantons klar verbessern. **mk**

## Nachgefragt | Bei Jean-Pierre Bringhen, Präsident der Stiftung Emera

## «Gemeinden haben uns gewaltig unterstützt»

**Jean-Pierre Bringhen, ist der Walliser Tourismus für Menschen mit Behinderungen heute schlecht zugänglich?**

«Schlecht zugänglich würde ich nicht sagen. Aber es gibt sicher grossen Nachholbedarf. Wenn man den Vorgaben der UNO-Konvention für Menschen mit Behinderungen gerecht werden will, muss man im öffentlichen Bereich einiges aufholen.»

## Wie wollen Sie die Situation verbessern?

«Indem wir weitere 6000 Punkte erfassen, die dann auf der Homepage von Pro Infirmis Schweiz publiziert werden. So kann jede Person überprüfen, unter welchen Bedingungen und Einschränkungen was wie zugänglich ist, sodass man sich in den Ferien zurechtfindet und auf kei-

ne überraschenden Hindernisse stösst.»

## Welche Bilanz ziehen Sie zur Pilotphase?

«Eine sehr positive. Die Gemeinden, die dabei mitgemacht haben, waren sehr offen und haben uns gewaltig unterstützt. Das Projekt trägt langsam Früchte und wird im Endausbau sehr attraktiv sein.»

## Beim Projekt geht es zunächst darum, den Istzustand zu erfassen. Wie hoch ist die Bereitschaft, konkret etwas zu investieren, damit sich die Situation vor Ort verbessert?

«Von den ganzen Erfassungen erhoffen wir uns einen Schneeballeffekt. Mit dem Ziel, dass die Leistungsträger merken, dass wenn

sie ihr Hotel, Restaurant oder Kino den Normen für Menschen mit Behinderungen anpassen, sie dann auf zusätzlichen Plattformen präsent sind, spricht davon selbst profitieren.»

## Wen sprechen Sie da konkret an? Die Tourismusorganisationen, die Gemeinden, die Hotellerie oder die Bergbahnen?

«Im Grunde alle und jeden, der Leute bei sich aufnimmt. Das kann sogar eine Arztpraxis sein. Was auch immer. Wichtig ist, den Menschen zu zeigen, wo sie im Wallis barrierefrei Ferien machen können.»

## Also muss jeder einen Beitrag leisten...

«Das wäre fantastisch. Ohne eine breitflächige Sensibilisierung der

Gesellschaft werden wir auf diesem Gebiet nicht weiterkommen.»

## Menschen mit einem Handicap machen bereits 20 Prozent der Bevölkerung aus – Tendenz steigend. Tut sich da eine Marktnische auf, von der das Wallis als Pilotkanton auch wirtschaftlich profitieren kann?

«Im Endeffekt will der, der Geld investiert, auch einen Return on Investment. Wenn das Wallis zu einem Ort wird, an dem man unabhängig von einer Behinderung seine Ferien verbringen kann, wäre das sicher ein schönes Aushängeschild. In den Städten ist man diesbezüglich schon sehr weit. Und das Wallis als Tourismuskanton könnte da sicher eine Nische besetzen – zum Wohl aller.»

Interview: mk